

## Schwäbisch Hall Kunstauktion fürs Kinderhospiz des Diak



Kunstauktion zugunsten der Kinderklinik Hall

© Foto: Hans Kumpf

Schwäbisch Hall / Beatrice Schnelle 07.03.2018

Mit einer spannenden Kunstauktion unterstützt der Förderverein der Klinik für Kinder und Jugendliche am Diak die kunsttherapeutischen Heilmethoden der Station „Leuchtturm“. Wenn es um Kunst und um eine gute Sache gleichzeitig geht, lassen sich viele Haller nicht lange bitten: Zur Kunstauktion zugunsten der Kinder- und Jugendklinik des Diaks haben sich in der Hospitalkirche viele bekannte Gesichter der Stadt eingefunden. Bettina Wilhelm, seit November 2017 Landesfrauenbeauftragte in Bremen, begrüßt ihre Freunde mit einem nordischen „Moin Moin“. Die ehemalige Haller Kulturbürgermeisterin ist Vorsitzende des Fördervereins der Haller Kinderklinik und will dabei sein, wenn die von ihr initiierte Versteigerung zum zweiten Mal seit Februar 2016 veranstaltet wird.

„Wir waren so mutig und haben zugesagt, der Station „Leuchtturm“ eine 50-Prozent-Stelle für Kunsttherapie aus Spendengeldern zu finanzieren“, verkündet Wilhelm dem Publikum. Diese Form der Therapie mobilisiere Selbstheilungskräfte und komme jungen Menschen im Alter von 3 bis 18 Jahren zugute, die dort behandelt werden – wegen psychischer und psychosomatischer Krankheiten wie Ess- und Zwangsstörungen, ADHS, Depressionen mit vorangegangenen Suizidversuchen oder Traumatisierung nach körperlichem und seelischem Missbrauch. Über das Malen und Gestalten könnten sie ihre Gefühle oft besser zum Ausdruck bringen als mit Worten.

„Traurig ist, dass Kunsttherapie nicht durch Krankenkassenleistungen abgedeckt wird“, kritisiert die Ex-Hallerin. Generell sei die „chronische Unterfinanzierung“ von Einrichtungen wie der Haller Kinderklinik ein Skandal. „Wie es aussieht, wird sich daran unter der neuen Bundesregierung so schnell nichts ändern“, fügt Wilhelm hinzu, und wer möchte, kann das als Seitenhieb auf Halls Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim interpretieren, der sich wenige Minuten zuvor in seiner Ansprache öffentlich über das Votum seiner SPD-Genossen zugunsten einer GroKo-Neuaufgabe gefreut hatte.

24 Künstler dürfen sich diesmal an der Auktion beteiligen. Bewerben konnten sie sich nicht. Sie wurden von einer Fachjury ausgewählt, zu der unter anderen der Leiter des Hällisch-Fränkischen Museums, Armin Panter, gehört. In den Museumsräumen hatten Interessenten ab Mitte Februar Gelegenheit, sich die Gemälde, Grafiken, Fotografien und Skulpturen in Ruhe anzusehen.

## Rekordgebot von 3300 Euro

Den Hammer schwingt wie schon 2016 Nina Buhne. Die Chefin der Sotheby's Niederlassung Frankfurt nimmt keine Entlohnung für ihren Einsatz. Sie weiß, wie man preissteigernde Begehrlichkeiten weckt und bringt die insgesamt 42 Kunstobjekte in rasantem Tempo unter kunstsinigende Volk. Nur fünf Bilder haben nach etwa eineinhalb Stunden keinen neuen Besitzer gefunden. 2016 hatte ein Frauenportrait der in Wallhausen lebenden Künstlerin Jeanette Sherly Hippelei, einem Mitglied der Freien Kunstakademie Schwäbisch Hall, das höchste Gebot erzielt. Diesmal treiben zahlreiche Hippelein-Liebhaber den Preis ihres mit 800 Euro angesetzten Schwarzweiss-Portraits „Der Moment des Seins“ in einem echten Biet-Krimi auf ein Rekordgebot von 3300 Euro.

Auch die zweithöchste Summe generiert ein Künstler aus Wallhausen: Ben Willikens Serigraphie „Atelier-Interieur“ geht für 3000 Euro weg. Es war allerdings mit einem Mindestgebot von 2500 Euro als teuerstes Werk im Katalog an den Start gegangen. Gleich fünfmal erhält der Haller Oberbürgermeister den Zuschlag: Für rund viertausend Euro ersteigert Pelgrim im Namen der Stadt Gemälde, die demnächst die Sammlung des HFM bereichern sollen.

31 500 Euro klingeln am Ende in der Kasse des Fördervereins – 4500 Euro mehr als 2016 – und machen Bettina Wilhelm „total happy“. Mindestens die Hälfte der Summe bleibt als Spende für die Kinderklinik. Jeweils 50 Prozent des erzielten Gebots erhalten die Erschaffer der Werke als Honorar. Bei der Erstaufgabe der Kunstauktion hatten jedoch einige Künstler zugunsten der kranken Kinder auf die Auszahlung verzichtet.